Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 14

Illustration: Onkel Egon
Autor: Sattler, Harald Rolf

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Der Schriftsteller bringt dem Produzenten ein Szenario.

«Ist die Idee von Ihnen?» wird er gefragt.

«Ich will ganz ehrlich sein», erwidert der Schriftsteller, «die Anregung habe ich bei Balzac gefunden.»

«Ach, immer mit eurem Balzac», sagt der Produzent. «Was hat er schon geschrieben? ‹Le rouge et le noir›! Das ist alles.»

«Verzeihung», meint der Schriftsteller, «‹Le rouge et le noir› ist von Stendhal.»

«Da sehen Sie's!» ruft der Produzent. «Ein einziges Buch hat er geschrieben, euer Balzac – und auch das ist nicht von ihm!»

*

Der Angestellte: «Herr Direktor, ich bitte um Urlaub für morgen. Ich möchte gern der Bestattung meiner Schwiegermutter beiwohnen.»

Der Direktor: «Ja, mein Lieber, wer möchte das nicht gern?!»

*

Der Filmstar David Niven ist zu Lord Ross eingeladen. Es ist ein sehr altes Schloss, und Niven irrt nachts durch die Gänge. Da sieht er ein grünes Licht. Ein Gespenst! Und das Gespenst erklärt ihm mit Grabesstimme, dass es schon seit fünfhundert Jahren durch die Gänge streiche.

«Dann werden Sie mir wohl sagen können», meint Niven, «wo das WC ist.»

*

In einem Gässchen eines Vorortes von Glasgow kennen alle Leute einander und wissen alles, was bei den Nachbarn vorgeht. Und so sagt MacGregor zu MacCarthy: «Der Doktor war in den letzten Tagen mehrmals bei Ihnen. Handelt es sich um etwas Ernstes?»

«Etwas sehr Ernstes», seufzt MacCarthy. «Er will, dass ich ihm sein Honorar bezahle.»

Chateaubriand vertrug sich nicht sehr gut mit seiner Frau. Einem Freund vertraute er an: «Vor sieben Uhr habe ich niemals Hunger, aber meine Frau möchte immer schon um fünf Uhr speisen. Da haben wir denn beschlossen, um sechs Uhr zu essen. Auf diese Art sind beide Teile unzufrieden, und das nennt man eine glückliche Ehe.»

*

Englische Schulbänke:

Eine Epistel ist die Frau des Apostels.

Die Israeliten machten ein goldenes Kalb, weil sie nicht genug Gold hatten, um eine goldene Kuh zu machen.

Eduard III. wäre König von Frankreich geworden, wenn seine Mutter ein Mann gewesen wäre.

König Jakob I. hatte sehr unsaubere Gewohnheiten. Er wusch sich nie die Hände und heiratete Anna von Dänemark.

Jedermann braucht Ferien von einem Ende des Jahres zum andern.

*

Der Agent schreibt dem Zirkusdirektor: «Ich habe eine ausgezeichnete Liliputanergruppe für Sie. Nur müssen Sie sich ein wenig gedulden. Zwei sind beim Erdbeerpflücken von der Leiter gefallen und haben sich das Bein gebrochen.»

*

«Angeklagter, Sie sind zu einer Strafe von zweihundert Francs wegen Beleidigung eines Beamten in Ausübung seiner Pflicht verurteilt. Haben Sie noch etwas hinzuzufügen?»

«O ja – aber zu diesem Tarif ist es mir zu teuer.»

*

Der Wiener Musiker Farbach war in seiner Jugend bei einem grossen Musikverleger angestellt; ein paar Tage nach seinem Eintritt öffnete ein unbekannter kleiner Mann mit rundlichem Gesicht, eine Notenrolle in der Hand, die Türe. Kaum sieht ihn der Verleger, so winkt er ihm ab. «Sie, heit is nix!» Worauf der Besucher sich sogleich schüchtern empfiehlt.

«Wer war denn das?» erkundigte sich Farbach.

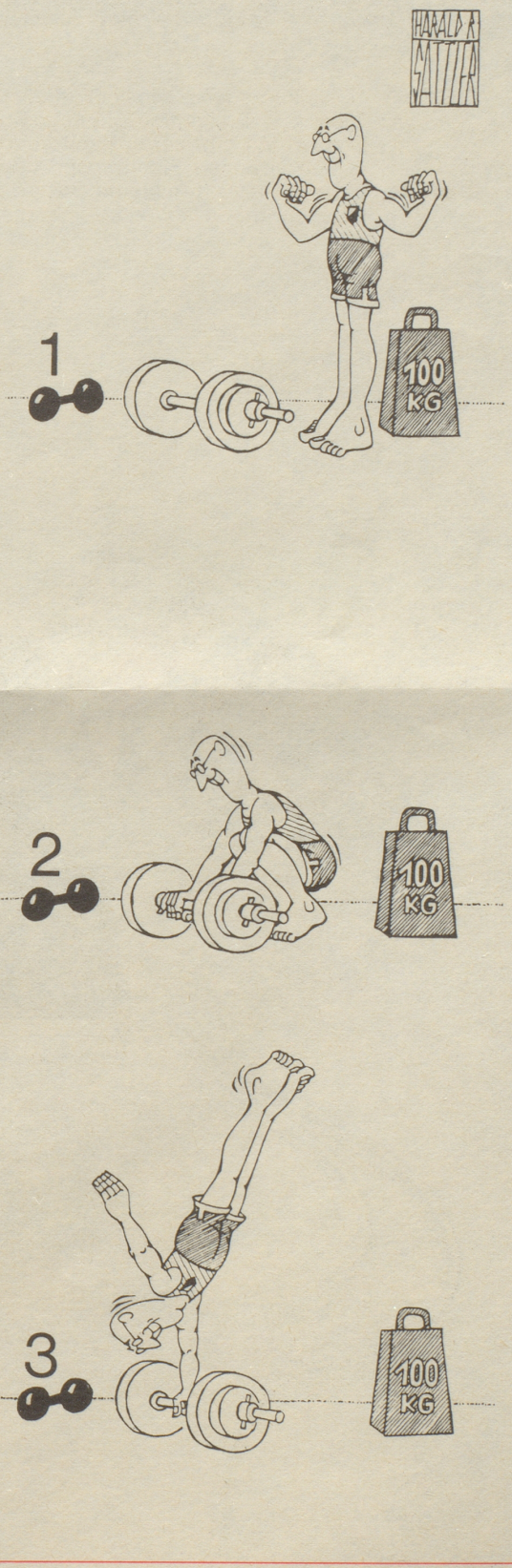
«Ach, Schubert heisst er», brummt der Verleger ärgerlich. «Der kämert alle Tage daher!»

*

Der junge Lord sagt zu seinem Butler: «Jeffries, ich bin vollkommen ohne Mittel. Einfach bankrott.»

«Das ist sehr peinlich, Mylord.»

«Ich sehe nur noch einen Weg, um mich zu sanieren. Verkaufen Sie meine Ahnenbilder. Die haben doch grossen Wert. Aber lassen Sie vorher Kopien von allen machen.»

«Das ist leider unmöglich, Mylord», erwidert der Butler. «Ich habe das schon für Ihren Vater getan.»

Onkel Egon